



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Lohmann, B.: Kurzfristige Einkommensvorausschätzungen (Vorbereiteter
Diskussionsbeitrag). In: Henrichsmeyer, W.: Prognose und Prognosekontrolle. Schriften der
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 17,
Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1980), S. 267-271.

KURZFRISTIGE EINKOMMENSVORAUSSCHÄTZUNGEN
(Vorbereiteter Diskussionsbeitrag)

von

B e r n h a r d L o h m a n n, Bonn

Kaum jemand sieht sich stärker einer unmittelbaren Erfolgskontrolle unterzogen, als derjenige, dessen kurzfristige Einkommensvorausschätzungen regelmäßig in politischen Berichten veröffentlicht und anschließend diskutiert werden. Abweichungen zwischen Vorausschätzung und tatsächlichem Ergebnis zwingen ständig dazu, die Methoden und die Datengrundlage für die Vorausschätzung zu verbessern. In den vergangenen Jahren war ich an der Vorausschätzung des Einkommens der Landwirtschaft insgesamt, die jährlich im Agrarbericht der Bundesregierung veröffentlicht wird, und an den Arbeiten zum "Sektoralen Einkommensindex"¹⁾ beteiligt. Aus dieser Blickrichtung möchte ich einige Gesichtspunkte beisteuern, die die Qualität der Vorausschätzung beeinträchtigen oder im nachhinein in ungünstigem Licht erscheinen lassen.

1. Auswirkungen von extremen Bedingungen, wie etwa im Trockenjahr 1976, lassen sich kaum richtig einschätzen, weil alle an der Vorausschätzung Beteiligten leicht durch zu pessimistische Erwartungen beeinflusst werden.
2. Das Vorausschätzungsergebnis wird bei der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf ein vorläufiges Vorjahresergebnis bezogen und als prozentuale Veränderung ausgedrückt. Das empirische Ergebnis der Veränderungsrate kann sich allein durch den Basiseffekt erheblich von der Vorausschätzung unterscheiden, wenn die vorläufigen Vorjahreswerte revidiert werden. Diese für den Konsumenten unbefriedigenden nachträglichen Änderungen entstehen dadurch, daß die endgültigen Daten erst mit einem großen time lag zur Verfügung stehen.

1) vgl. dazu den Beitrag von F. PFÄHLER

3. Probleme bei der Schätzung ergeben sich in der Regel nicht für die großen Aggregate, wie z.B. die Verkaufsmengen und -erlöse bei den wichtigsten landwirtschaftlichen Produkten oder für wichtige Positionen der Vorleistungen. Hier liegen ausreichende, zum größten Teil monatliche Daten vor, die eine sichere Extrapolation bis zum Ende der Berichtsperiode zulassen. Deshalb zeichneten sich auch die Voraus-schätzungen der Verkaufserlöse und Betriebsausgaben der früheren "Grünen Berichte" durch hohe Treffsicherheit aus. Erst der Ausbau zur vollen Gesamtrechnung bis zur Netto-wertschöpfung brachte zusätzliche Schätzschwierigkeiten. Nur ein Beispiel dazu: allein eine fehlerhafte Prognose über die Weinbestände in der Landwirtschaft, für die kaum geeignetes Datenmaterial zur Verfügung steht, kann z.B. die Nettowertschöpfung je AK um einen ganzen Prozentpunkt verändern.

Die Berechnung der Futtermittelausgaben nach Ablauf des Berichtsjahres ist methodisch unproblematisch; ihre Vor-ausschätzung befriedigt dagegen bisher nicht. Wegen ihres hohen Anteils an den Vorleistungen beeinflusst eine Fehl-schätzung dieser Position das Ergebnis der gesamten Vor-ausschätzung erheblich. Wir versuchen z.Z. das Berechnungs-verfahren für Futtermittel so zu verbessern, daß sich die verwendeten Mengen- und Preiskomponenten sicherer voraus-schätzen lassen.

4. Längere Erfahrungen liegen bisher nur für Wirtschafts-jahresschätzungen vor. Die offensichtlich noch vorhandene geringere Treffsicherheit bei den Kalenderjahren für den "Sektoralen Einkommensindex" ist u.a. darauf zurückzu-führen, daß das gesamte statistische Berichtssystem in erster Linie auf Wirtschaftsjahre abgestellt ist, endgül-tige Daten über die Ernte im Herbst noch nicht zur Ver-fügung stehen und die Bestände an pflanzlichen Erzeugnis-sen für den Stichtag Ende Dezember wegen ihres erheblich größeren Umfangs schwerer zu schätzen sind als für Ende Juni.

Ergebnisse für Kalenderjahre stoßen außerdem häufig im politischen Raum auf Zweifel, weil sie scheinbar im Widerspruch zu den Daten der angrenzenden Wirtschaftsjahre stehen. Die Unterschiede der Veränderungsdaten von Einkommensmaßstäben zwischen Wirtschafts- und Kalenderjahren haben vor allem folgende Ursachen:

- In beide Zeiträume gehen unterschiedliche Ernten ein, die sich bei entsprechenden Preisbewegungen erheblich auf den Wert der pflanzlichen Produktion auswirken. Im Veredlungssektor macht sich u.a. der zeitliche Ablauf zyklischer Angebots- und Preisschwankungen bei Schlachtschweinen stark bemerkbar.
- Bei Veränderungsdaten wird der sogenannte Basiseffekt, d.h. der Vergleich mit dem absoluten Niveau des Ausgangsjahres, voll wirksam.
- Abweichungen nicht geringen Ausmaßes sind bei den Vorratsveränderungen festzustellen. Am Ende des Kalenderjahres sind erheblich höhere Vorräte an pflanzlichen Produkten vorhanden als am Ende des Wirtschaftsjahres. Hinzu kommt, daß die Mengen eines bestimmten Halbjahres für die Wj.-Rechnung mit Durchschnittspreisen des Wirtschaftsjahres, für die Kj.-Rechnung mit denen des Kalenderjahres bewertet werden. Diese unterschiedliche Bewertung wirkt sich besonders bei Produkten mit extremen Preisbewegungen aus, wie dies in den vergangenen Jahren bei Kartoffeln der Fall war.

Das von PFÄHLER beschriebene Projekt "Sektoraler Einkommensindex" wurde bei den Beratungen in Luxemburg von der deutschen Delegation begrüßt und ausdrücklich unterstützt. Zu den Aussagen von PFÄHLER möchte ich aber einige Vorbehalte geltend machen:

1. Wenn PFÄHLER von gelungenen "harmonisierten Vorausschätzungen auf makroökonomischer Ebene" spricht, so gilt diese

Aussage sicherlich weitgehend für die Abgrenzung des Bereichs Landwirtschaft sowie für die Definition der wichtigsten Aggregate und Begriffe; auf einige noch offene methodische Probleme, z.B. nicht harmonisierte Statistik der Arbeitskräfte, hat PFÄHLER hingewiesen.

Zweifel scheinen mir aber angebracht, ob man von Harmonisierung sprechen kann, wenn in einzelnen Mitgliedstaaten das Ergebnis der Vorausschätzung auf politischer Ebene eingesehnet werden muß und dann für Monate unveränderbar ist, während andere ihre Vorausschätzungen ohne politische Rücksichten monatlich nach Vorliegen neuer Informationen ergänzen und revidieren.

2. Die häufig erhobene Forderung nach einem institutionell abgegrenzten Bereich Landwirtschaft und nach einer Aufteilung z.B. in sozialökonomische Gruppen u.a. für intrasektorale Analysen möchte ich in der Zielsetzung voll unterstützen. Ich bin aber nicht so optimistisch, daß dieses Ziel kurzfristig mit ausreichender Datengenauigkeit erreicht werden kann, obwohl auch die bei dieser Tagung vorgestellten Modelle dazu vielversprechende Ansätze liefern. Die landwirtschaftliche Gesamtrechnung stellt bei ihrer bisherigen Abgrenzung zuverlässige Daten z.B. für die Analyse der Produktivitätsentwicklung und der Entlohnung der Produktionsfaktoren für den Sektor insgesamt zur Verfügung. Es wird immer zu prüfen sein, ob ihr Wert als agrarpolitische Entscheidungshilfe nicht dadurch auf's Spiel gesetzt wird, daß bei Weiterentwicklung und Aufgliederung die Datengenauigkeit verlorengeht.

Ähnliches gilt auch für die Forderung, den Einkommensbegriff über die Nettowertschöpfung hinaus bis zum Gesamteinkommen der Unternehmerfamilien auszudehnen.

3. Am Ende seines Beitrages stellt PFÄHLER die Frage, ob das SAEG nicht über ein eigenes Simulationsmodell u.a. für Vorausschätzungen verfügen sollte. Diese Forderung steht

in einem gewissen Widerspruch zu der anderen Aussage, mit der er den Vorteil der "hautnahen Beziehung" zwischen Vorausschätzern und Datenmaterial hervorhebt.

Unabhängig von der möglicherweise fehlenden Bereitschaft der Mitgliedstaaten, ihre Daten für ein zentrales Vorausschätzungsvorhaben zur Verfügung zu stellen, halte ich ein solches Vorgehen nicht für zweckmäßig. M.E. würden unterschiedliche Vorausschätzungen durch die Mitgliedstaaten einerseits und die Kommission andererseits zu endlosen Diskussionen darüber führen, wer richtig geschätzt hat. Der Wert von Vorausschätzungen als Entscheidungshilfen bei politischen Beschlüssen würde dadurch ernsthaft gefährdet.

Insgesamt gesehen halte ich es für sinnvoll und notwendig, das Projekt "Sektoraler Einkommensindex" einige Jahre unverändert fortzuführen, um gesicherte Erfahrungen für eine evtl. Weiterentwicklung zu gewinnen. Die methodischen Verbesserungen im Detail und die vertiefte Analyse, die PFÄHLER fordert, sind dabei natürlich intensiv zu verfolgen.